

Bündnisfeier - 18. Dezember 2007 – Schönstatt

Liebe Schwestern und Brüder im Liebesbündnis,

am Anfang war die Uhr, und dazu noch eine evangelische, genauer gesagt, jene Adventsuhr aus Papier, welche die evangelische Buchhandlung Hamburg im Jahre 1902 auf den Markt brachte und mit der Kinder erstmals mit Hilfe eines verstellbaren Zeigers die zwölf Tage vor Heiligabend rückwärts zählen konnten.

Das kann man in einer Ausstellung im Elztalmuseum in der kleinen Stadt Waldkirch bei Freiburg erfahren, dazu vieles mehr über unsere Adventsbräuche wie z.B. den Adventskalender mit den 24 Türchen und über den Adventskranz, typisch deutsche Angelegenheiten, die genauso wie der Christbaum keineswegs schon immer zum Kernbestand von Weihnachten gehörten.

Dieses Jahr bekam ich zwei Adventskalender geschenkt. Der eine hat etwas mit meiner Heimat zu tun, er ist von Schalke 04 und hat überhaupt keine christlichen Motive, obwohl sich doch im Stadion auf Schalke eine Kapelle befindet, in der mehr Kinder getauft werden als in den umliegenden Pfarreien. Gestern schenkte mir jemand diesen Adventskalender mit christlichen Motiven. Alle Türen sind noch geschlossen. Hinter ihnen sollen leckere Sachen zu finden sein. Nach der Heiligen Messe können 18 Leute 18 Türchen öffnen und probieren, wie lecker die Pralinen sind. Ich möchte den Kalender Frau Fischer und den Frauen von Schönstatt anvertrauen, die diese Bündnisfeier vorbereitet haben und gestalten.

In Lateinamerika wird vor Weihnachten eine Novene, die Novene zum Jesuskind, zum niño Jesús, begangen. Sie ist unserer Herbergssuche vergleichbar, aber es machen auch öffentliche Einrichtungen wie die Verwaltung der Stadt und die Polizei mit. Und auch die Liturgie kennt die Tage vom 17. bis 24. Dezember mit eigenen Schrifttexten, die wir soeben hörten.

Was machen Sie in diesen Tagen vor Weihnachten? Natürlich Weihnachtsvorbereitungen. Ganz verschiedener Art. Die Tage vor Weihnachten haben einen ganz besonderen Duft, den von wunderschönen Adventliedern, Texten und Gedichten, von Tannen und Kerzen, und auch von Gebäck, Glühwein und Weihnachtsmarkt. Die Krippen werden aufgebaut und hergerichtet, manchmal kommt dabei auch etwas Hektik auf, weil die Zeit wie immer zu kurz ist.

Für mich ist es in diesen Tagen wichtig, mein niño Jesús, mein Jesuskind herauszuholen. Das ist eins der Dinge, die ich aus meiner Zeit in Lateinamerika mitgebracht habe: Vor Weihnachten muss man dort sein Jesuskind suchen, entstauben, waschen und vielleicht auch neu einkleiden. Jede Familie hat ihr Jesuskind, manche haben auch persönlich ihr niño Jesús, klein oder auch größer, nackt oder bekleidet, und das muss in der Heiligen Nacht bei der Christmette dabei sein. Warum? Damit es seine Garantie nicht verliert, damit es wieder das ganze Jahr über die Familie beschützt.

Dann werden die niños um die Krippe herum gelegt, der gesamte Altarraum kann von ihnen voll sein, so dass man als Priester Schwierigkeiten hat, überhaupt zum Altar zu kommen. Und sollte man einmal vergessen haben, das Jesuskind der Familie in der Heiligen Nacht bei der Christmette dabei zu haben oder war man gar selber nicht an Weihnachten in der Kirche gewesen, und passiert dann in der Familie etwas Schlimmes, dann erinnert man sich und bittet den Priester um eine misita al niño Jesús, auch wenn vielleicht schon August ist. – Das muss nicht unbedingt eine Eucharistiefeier sein, aber möglichst in der Wohnung, und es sind immer die Nachbarn und Freunde dabei.

Aberglaube? Vermischung von Aberglaube und Christentum? Volksfrömmigkeit? Für mich auf jeden Fall ein Anstoß, in diesen Tagen mein Jesuskind zu suchen, herauszuholen und abzustauben – wirklich, denn wir brauchen handgreifliche Symbole.

Früher haben wir als Kinder mit Strohhalmen die Krippe gebastelt, und jeder Strohalm war ein Verzicht oder eine gute Tat – das Jesuskind sollte weich liegen, wenn es geboren wird, und es gut bei uns haben.

Ein solcher Strohalm könnte auch das Mitmachen bei der Vorbereitung des Zukunftsforums sein, d.h. das auch wir den Fragebogen des Mitbeteiligungsprozesses ausfüllen und im Büro des Bewegungsleiters abgeben.

Was machen Sie in diesen Tagen vor Weihnachten? Vielleicht ist Ihnen meine kleine Erzählung eine Anregung, vielleicht haben Sie einen anderen Brauch – und wie schön wäre es, wenn man sich darüber austauschen und gegenseitig damit bereichern könnte.

Im Tiefsten geht es in diesen Tagen ja wohl um das Liebesbündnis mit dem Jesuskind in unserem Heiligtum.

Unser Heiligtum hat viele Aspekte und Bedeutungen. Für mich ist unser Heiligtum an Weihnachten, als Bethlehem, am schönsten.

Egon M. Zillekens, Rektor